Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

№ 36.	Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 ℳ 60 ₰, in dem Bezirk 2 ℳ, außerhalb des Bezirks 2 ℳ 40 ₰. Vierteljährliches und Monatsabonnement nach Verhältniß.	Donnerstag den 24. März.	Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 ₰, bei mehrmaliger je 6 ₰. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.	1881.

Abonnements-Einladung
auf den
„Gesellschafter".

Mit dem 1. April beginnt das zweite vierteljährliche Abonnement und laden wir zu recht zahlreichen Bestellungen freundlichst ein. — Ueber Abonnementspreis siehe oben am Kopfe des Blattes. Auch über die Insertionsgebühr und die Aufgabe der Inserate bitten wir den Kopf des Blattes nicht ungelesen zu lassen.

Redaktion des Gesellschafters.

Amtliches.

Tübingen, den 5. März 1881.

Die Civilkammer des Königlich Württembergischen Landgerichts in Tübingen an das K. Amtsgericht Nagold.

Man hat bemerkt, daß bei der Prüfung der Kaufbücher häufig das Fehlen von Unterschriften der Contrahenten ausgestellt und daß diese Ausstellung durch die einfache Nachholung der Unterschriften in dem bereits mit einem allgemeinen Datum versehenen Vertrage als erledigt angenommen wird. Da nun aber nach Art. 1 und 2 des Gesetzes vom 23. Juni 1853 der Abschluß eines Kauf- oder Tausch-Vertrags über Liegenschaften durch die Unterzeichnung der Vertragsurkunde erfolgt und die Angabe des Tags des Vertragsabschlusses wesentlich ist, so sind solche Verträge, denen bei der nachträglichen Unterzeichnung nicht das Datum der Unterschrift beigefügt wird, nichtig und es ist gerade durch die Ausstellung die Nichtigkeit konstatirt.

Es erscheint daher als geboten, die Rathsschreiber anzuweisen, in welcher Weise die Nachholung solcher Unterschriften zu erfolgen hat.

Für den Vorstand:
Landgerichtsrath.
Cuhorst.

Den Rathsschreibern des Bezirks
wird vorstehender Erlaß der Civilkammer vom 5. d. M. unter dem Anfügen zur Kenntniß gebracht, daß sie hiernach strenge darauf zu sehen haben, daß in derartigen Fällen auch noch der Tag der (nachträglichen) Unterzeichnung beigesetzt wird.

Nagold, den 14. März 1881.

K. Amtsgericht.
Dasser.

Die Schulstelle in Rohrdorf wurde dem Schullehrer Haller in Dettingen (Hohenzollern) übertragen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Nagold. (Eingesendet.) Gegenwärtig wird in landwirthschaftlichen Kreisen die Einführung u. Verbreitung besserer Hühnerarten lebhaft angebahnt, auch macht sich eine Agitation rege, den Kauf der Hühnereier nicht pro Stück, sondern auf das Gewicht einzuführen. In ersterer Hinsicht sind die Italiener-Hühner u. deren Kreuzungen sehr zu empfehlen, da dieselben nicht nur mehr, sondern auch bedeutend größere Eier legen als unsere gewöhnlichen Landhühner. Hierfür, sowie für die Zweckmäßigkeit des Gewichtsverkaufs dürfte das eclatante Beispiel sprechen, daß in der Hühnerzucht der Frau Part. S. . . . . r hier an ein u. demselben Tage ein Landhuhn ein Ei von 44½ Gramm, ein Italiener-Huhn ein solches von 106 Gr. legte. (Beide sind auf der Exped. des Ges. zu Jedermanns Ansicht aufgelegt.) Wenn auch dieses Beispiel für exceptionell gelten mag, so steht doch für die Haltbarkeit obiger Ausführung fest, daß das durchschnittliche Gewicht der Eier eines Landhuhnes 50 bis 60 Gramm, solches eines ital. Huhnes 80 bis 90 Gramm ist. Der Preis für 100 Gramm Eier dürfte daher bei einem seitherigen Stückpreis von 4 bis 4½ ₰ auf 7 bis 8 ₰ gestellt werden. Der Einführung dieser Kaufsmethode dürfte bei gegenwärtiger starker Marktzufuhr, wenn die Consumenten einig gehen, keiner Schwierigkeit begegnen. Nächsten Samstag ist Wochenmarkt!

* Nagold, 23. März. Nachdem wir mehrere Tage wahres Frühlingswetter hatten, brach der Kaisertag mit Schnee und Frost heran und die kräftigen Böllersalven in der frühen Morgenstunde vermochten den Himmel nicht zu hellen. Aber nicht blos die Witterung hat uns frostig angehaucht, auch die Herzen so vieler Männer, die in der Zeit der Kriegsbedrängniß im patriotischen Gefühl für Kaiser und Reich lebten und wirkten, scheinen kalt geworden zu sein und keinen Sinn mehr zu haben für nationale Feste, die unsere Nachbarn für einen Fürsten von solchem Ruhme u. Edelsinn unseres Kaisers sich nie verkümmern ließen; denn sonst hätten der Einladung des Ausschusses des Museums, die an alle patriotischen Mitbürger gerichtet war, nicht blos ein halbes Hundert Männer Folge gegeben. Auch der Liederkranz, der es sich sonst nie nehmen ließ, solche Feste durch seine Mitwirkung zu verherrlichen, stellte sich diesmal auf die Seite. Hat für ihn unser Heldenkaiser vielleicht an Ruhm u. Glanz verloren oder will der Verein gar unser Deutschland vor 1870 versinnbildlichen? Wir möchten diese Frage im Sinne des Friedens und der Einigkeit gelöst wissen. Trotz dieser verringerten Theilnahme wurde aber das hohe Geburtsfest unseres geliebten Kaisers in so würdiger Weise gefeiert, daß nur die eine Stimme vor dem Scheiden aus dem Saale laut wurde: es war ein schöner, gemüthvoller, herrlicher Festabend. Zum Eingang der Feier wurde auf Vorschlag des Hrn. Sannwald gemeinsam die Wacht am Rhein gesungen. Hierauf ergriff Hr. Dekan Kemmler das Wort und führte in gehobenem Gefühl für die Person des Kaisers klar und wahr aus, wie unser Kaiser das Prinzip der Ordnung und der Wohlfahrt seines Volkes sei und darstelle, und wies insbesondere hin auf unsere Nachbarstaaten, Oestreich, Frankreich, Rußland und Italien, wie da der Geist der Uneinigkeit, Revolution, des Umsturzes aller göttlicher Ordnung uns täglich entgegentrete. Deutschland stehe unter seinem Kaiser und Regierung gefestigt da und jeder wisse, wie er und besonders sein treuer Rathgeber Bismarck bemüht seien, den Frieden zu erhalten und den Wohlstand in Handel und Gewerbe wieder zu beleben. Sein stürmisch aufgenommener Toast galt dem deutschen Kaiser als das Prinzip der Reichseinheit, der Ordnung und wahren Volkswohlfahrt. Die Wünsche der Versammlung für den deutschen Kaiser wurden hierauf in einem Telegramm Allerhöchstdemselben unterbreitet. Der zweite Toast, ausgebracht von Hrn. Rektor Dr. Brügel, aber nicht in offizieller Weise, sondern aus wirklicher Verehrung, wie er sagte, galt dem ganzen Königshause, das in den letzten Tagen durch den russischen Kaisermord und den erst kürzlichen Tod des Sohnes Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen Wilhelm so tiefes Leid erfahren. Der Toast endete in den edelsten Wünschen und warm ausgesprochener Theilnahme für das Königshaus. Hr. Helfer Ströle markirte den Reichskanzler Bismarck als ächt deutschen Mann, der nicht blos deutsch zu sprechen, sondern noch mehr deutsch zu handeln verstehe. Als Beispiel hiefür brachte er die Friedensverhandlungen in Versailles in Erinnerung, wo er nur durch sein deutsches Auftreten den Unterhändlern Thiers und Favre imponirte. Sein Toast galt daher dem ächt deutschen Kanzler, dessen Polarstern immer nur das Wohl des deutschen Volkes gewesen. Hr. Kaufmann Pfleiderer gedachte der Verdienste des großen Schlachtenlenkers und Strategen Moltke, welches Hoch ebenso wie das auf das deutsche Heer lebhaftes Echo fand. Hr. Bezirksfeldwebel Rack trank in Erwiderung auf das letztere Hoch auf die nicht bewaffnete Reserve, die er, helfend und betend für die im Felde Stehenden, im stillen Kreise der Familie findet. Die Worte Napoleons, daß jeder Soldat den Marschallstab im Tornister trage, strafte er in launiger Weise Lügen, indem er selbst beim gründlichsten Suchen denselben noch nicht vorgefunden, welche Redewendungen Hrn. Helfer Ströle wiederholt veranlaßte, das Wort zu nehmen und denjenigen zu bezeichnen, welcher den Marschallstab wirklich gefunden: es sei dies unser deutscher Kronprinz, durch welchen wir vertrauensvoll in die Zukunft schauen können. Der gewandte Redner vermochte durch den Toast auf diesen Marschallstabinhaber neue Begeisterung zu erwecken. Nicht vergessen dürfen wir aber bei dieser patriotischen Feier des Singkranzes der Museumsgesellschaft, die die Lücke des Liederkranzes auszufüllen suchte. Obwohl derselbe noch jung und mit Liedern zu solchen Anlässen noch nicht eingeübt, wußte er doch zwischen die einzelnen Toaste Lieder einzulegen, die sich an den Sinn der Reden anlehnten, wenigstens verstand Hr. Oberamtsbaumeister Schuster dieselben als passend darzustellen, was für manchen andern wohl eine schwierige Aufgabe gewesen. Möchte der junge Verein in dem gespendeten Beifall den verdienten Dank der Festtheilnehmer finden.

Freudenstadt, 21. März. Gestern Sonntag Abend um 8 Uhr brach auf der westlichen Seite des Marktplatzes in der Nähe der Kirche Feuer aus, das bei starkem Nordwestwind (die Funken stoben wie Schneeflocken noch ¼ Std. weit) rasend um sich griff und in kurzer Zeit 2 Wohnhäuser, darunter eines der ältesten hier, vollständig ergriffen hatte; dieselben sind auf den Grund niedergebrannt. Ein weiteres Haus (Ehmann u. Schmidt) wurde bloß mit den größten Anstrengungen gerettet. Gegen 10 Familien sind obdachlos, einige darunter nicht versichert.

Stuttgart, 21. März. Stuttgart beherbergt zur Zeit einen merkwürdigen Gast, nämlich ein Mädchen mit einem Vogelkopfe. Dasselbe wurde im vorigen Jahre im Mai dem ärztlichen und wissenschaftl. Verein sowie im Polytechnikum vorgestellt, und ließ Hrn. Dr. Steiner von hier einen erläuternden Aufsatz hierüber erscheinen. Das Mädchen, welches im vorigen Monat der kaiserl. östr. Familie, sowie dem Herzog Leopold von Bayern auf Verlangen vorgestellt wurde, ist in nächster Zeit einige Tage in der Liederhalle zu sehen und dürfte es selbst für den Laien von Interesse sein, einen so kleinen Schädel unserer kaukasischen Race beobachten zu können.

Von der Jagst, 21. März. In der vergangenen Nacht ist die Scheuer des Bauern Kochendörfer in Riegelbach, O.A. Crailsheim, abgebrannt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Außer den Vorräthen sind 5 Wagen und 16 Schafe verbrannt.

München, 19. März. Aus Nürnberg wird gemeldet: Ein hier ansässiger Pole glaubte seiner Freude über die Ermordung des Kaisers von Rußland dadurch öffentlich Ausdruck geben zu müssen, daß er seinen Fabrikarbeitern am Montag einen freien Tag gab und am Eingang zu seinem Geschäftslokale die Inschrift anbringen ließ: „Eines freudigen Ereignisses wegen bleiben heute meine Lokalitäten geschlossen." In einer besuchten Restauration fielen sich Sonntag Nachts bei Bekanntwerden der St. Petersburger Depeschen ein paar dort anwesende Polen um den Hals und küßten sich vor Freude.

Der „Köln. Ztg." schreibt man aus Berlin: Seitdem in Petersburg ein Minengang entdeckt und darin eine solche Menge von Dynamit gefunden wurde, daß bei Entzündung desselben die furchtbarste Zerstörung hätte eintreffen müssen, mehren sich die Stimmen, welche wünschen, daß der deutsche Kronprinz die gefährliche Reise nach der russischen Hauptstadt unterlassen möge, denn dort würde sein Platz an der Seite des russischen Kaisers sein, auf den alle Mordgeschosse zielen. Indessen ist, wie aus sicherer Quelle verlautet, die Reise unseres Kronprinzen nach Petersburg eine beschlossene Sache. Wenn mit dieser Sendung eine Gefahr verbunden ist, so wird dadurch der Werth dieses Beweises freundnachbarlicher Theilnahme noch vermehrt."

Berlin, 19. März. Das ultramontane „Mainzer Journal" meint, angesichts des unerträglichen Druckes, unter dem die Katholiken in Rußland schmachten, dürfe man in der Ermordung des Kaisers Alexander II. das „gerechte Walten der Vorsehung nicht verkennen." Das Blatt schreibt: Menschlich gesprochen, muß man einen Menschen, der, wie der Kaiser Alexander II., Jahre lang auf Schritt und Tritt von der Mordwaffe bedroht und somit in des Wortes wahrhafter Bedeutung keinen Augenblick seines Lebens sicher war, bemitleiden, denn fortwährend das Schwert gewissermaßen über seinem Haupte zu wissen, Tag und Nacht in Todesgefahr zu schweben, ist gewiß kein angenehmes Gefühl, — allein wenn man andererseits die Regierungszeit des gemordeten Kaisers überblickt und an so manche der unter ihm erlassenen Maßregeln denkt, kann man auch das gerechte Walten der Vorsehung nicht verkennen. Wem ist nicht bekannt, unter welchem unerträglichen Drucke die Katholiken in Rußland schmachten; wie die Regierung seit Jahren systematisch bestrebt ist, dieselben gewaltsam dem Schisma in die Arme zu führen! ja, wie man sich nicht gescheut hat, die unglücklichen Uniten in Podlachien, die sich von der römischen Kirche nicht trennen lassen wollten, mit Knutenhieben in die schismatischen Kirchen zu treiben, und wie man sie, als sie sich trotzdem weigerten, vor die Gewehrläufe stellte und zu Hunderten niederschoß. Alles dieses ist in den letzten Jahren in dem Rußland geschehen, das im Namen des Christenthums und der Humanität gegen die Türken zu Felde zog. Sollte das Blut der um ihres Glaubens willen hingemordeten katholischen Uniten nicht um Rache zum Himmel geschrieen haben! Sollten die Thränen der vielen in den sibirischen Bergwerken schmachtenden katholischen Priester nicht die göttliche Gerechtigkeit zur Strafe gegen eine Barbarei herausfordern, die Ihresgleichen vielleicht nur in den heidnischen Zeiten findet! In der That, solche Gedanken drängen sich einem von selbst auf, und man kann sich der Erkenntniß nicht verschließen, daß auch Gottes Langmuth ein Ende nimmt.

Berlin, 21. März. Der Kronprinz wird nach den nunmehrigen Bestimmungen morgen Abend gemeinsam mit dem hier eintreffenden Prinzen von Wales die Reise nach Petersburg antreten.

Die „Post" schreibt: „Schon während der letzten Anwesenheit des damaligen Czarewitsch, nunmehrigen Kaisers Alexander III., an unserm Hofe, war es sehr angenehm aufgefallen, daß der Großfürst-Thronfolger sichtlich bestrebt war, den Gerüchten über seine Abneigung gegen alles Deutsche ein entschiedenes Dementi zu geben. Daß diese Absicht eine innere Grundlage hatte, beweist der Verkehr, der sich jetzt zwischen dem Nachfolger Alexanders II. und unserem Kaiserlichen Herrn entsponnen hat. Derselbe läßt an Herzlichkeit, an Vertrauen und Verehrung nichts zu wünschen übrig, auch nicht von Seite der jungen Kaiserin."

Die „Germania" bringt nachstehende Inhaltsangabe der päpstlichen Jubiläumsencyklika: Der Pabst beklagt darin die vielfachen Anfeindungen der Kirche, die Verletzung ihrer Rechte und der Freiheit des Papstes, insbesondere die Vergewaltigung der Propaganda seitens des italienischen Regiments. Um Gottes Beistand für die Kirche zu erflehen, ordnet er ein allgemeines Jubiläum an und eröffnet den Gläubigen den Gnadenschatz der Kirche. Das Jubiläum beginnt am 19. März, dem Tage des h. Joseph, und endet in Europa mit dem Feste Allerheiligen, in den anderen Erdtheilen mit dem Schlusse des Jahres, dem Sylvestertage. Dann folgen die Bedingungen zu Gewinnung des Jubiläum-Ablasses 1. für Rom, 2. außerhalb Roms. Schließlich wird den Gläubigen namentlich die Andacht zur h. Gottesmutter ans Herz gelegt, das Jubiläum unter den besonderen Schutz des h. Joseph, des Patrons der „bedrängten Kirche" gestellt und Wallfahrten zu den h. Stätten Italiens, insbesondere nach Loreto, empfohlen.

Deutsche Offiziere, welche Griechenland vor kurzem verlassen haben, wissen den Zustand der griechischen Armee nicht kläglich genug zu schildern. Es fehle an einem Generalstabe, an Train, an Artillerie und vor allen Dingen an Kriegsmuth. Ja, sie glauben, daß die Armee zum großen Theile wieder auseinanderlaufen würde, ehe sie in Bereich der türkischen Kugeln käme.

Frankreich.

Paris, 19. März. Gestern, am Jahresfest der Commune, fanden in Paris 28 revolutionäre Bankette statt. Bei mehreren wurde der Mörder Rysakow zum Ehrenpräsidenten des Festes erhoben. Fast überall wurden die russischen Mörder gefeiert und das von ihnen gegebene Beispiel zur Nachahmung empfohlen.

Paris, 20. März. Die Ministerkrisis ist noch nicht erklärt, Jedermann aber fühlt ihr Herankommen. Heute oder morgen ist außerordentlicher Ministerrath, bei dem es vielleicht noch lebhafter zugehen wird, als beim gestrigen, wo ein Minister ausrief: „Es muß sich zeigen, ob wir die Minister Herrn Grevys oder Herrn Gambettas sind!" Der Kampf zwischen den Blättern Grevys und Gambettas hat bereits einen bitteren, persönlichen Charakter angenommen. Das Publikum hat daher nicht Unrecht, wenn es scherzt, es handle sich darum, wer König der Republik sein solle.

Rußland.

Petersburg, 19. März. Um 11½ Uhr Mittags bewegte sich die Spitze des Leichenzuges aus dem großen Mittelsportal des Winterpalastes. Die Leibpferde des verstorbenen Kaisers wurden vorangeführt, dann folgten die Träger der Ordens-Auszeichnungen des hohen Verstorbenen. Es waren 57 ausländische, 18 russische Ordensinsignien. An sie schlossen sich die Träger der neun Kronen an, darunter an letzter Stelle die Kaiserkrone. Hierauf folgten die Sänger und der Klerus in großer Anzahl in schwarzsammtnen mit Silberfäden durchzogenen Gewändern. Der vergoldete Leichenwagen wurde von 8 Pferden in Trauerdecken gezogen. Hinter dem Leichenwagen schritt zu Fuß der Kaiser, gefolgt von dem Haus- und dem Kriegsminister und den Adjutanten vom Dienst. Dann folgten die Großfürsten, und zu Pferde das Gefolge, sowie die fremden Fürstlichkeiten und eine Abtheilung der Palastgrenadiere. Hierauf kam der Wagen mit der Kaiserin, deren Kinder und der Großfürstin Wladimir, in einem zweiten Wagen saßen die Großfürstinnen Konstantin, Michael, Catharine und die Herzogin von Edinburg, in einem dritten die übrigen Prinzessinnen. Alle drei Wagen wurden von je sechs Pferden gezogen. Auf dem Wege und überall in der Stadt herrschte die größte Ruhe. Während der Zug sich nach der Peter-Pauls-Festung bewegte, schien die Sonne. Um 2¼ Uhr war die Trauerfeierlichkeit, die sich genau nach dem dafür erlassenen Ceremonial vollzog, beendet.

Petersburg, 19. März. Nach einer Meldung der „Nationalzeitung" wird Graf Adlerberg muthmaßlich Nachfolger des Fürsten Gortschakoff als Kanzler und auswärtiger Minister werden. Zwei Niederlagen mit Dynamit wurden entdeckt. Dreiundsiebzig Personen wurden arretirt in dem Bäckereihaus Mengden, wo Rendezvous der Verschworenen. Bei den Verhaftungen wurden viele Proklamationen gefunden, bei einem der Verhafteten Trijonja alias Mylord große Geldsummen entdeckt.

St. Petersburg, 21. März. Die Blätter melden von vielen Verhaftungen in den letzten Tagen; bei einem der Verhafteten soll eine große Geldsumme, gegen 700,000 Rubel, in zwei Koffern gefunden worden sein. Verflossene Nacht wurde in einem öffentlichen Hause ein Individuum arretirt, bei welchem zwei Revolver, ein Dolch, Giftpillen und 20,000 Rubel gefunden wurden. — Der „Herold" berichtet: zwei neue Dynamitlager wurden entdeckt.

St. Petersburg, 22. März. Der Kaiser befahl, daß die Regimenter, deren Chef der Kaiser Wilhelm ist, am heutigen Geburtstage die Trauer ablegen.

Petersburg. Russakoff, dessen anfängliche Energie durch sehr „energische Nachhilfemittel" gebrochen wurde, gab zu, daß eigentlich der ganze Weg von der Manege zum Winterpalais am 13. März mit Verschwörern besetzt gewesen ist, die Orsini-Bomben bei sich hatten.

England.

London, 22. März. „Standard" meldet aus Mountprospekt 21. März: Die Friedensbedingungen sind folgende: Alle im Laufe des Kriegs von den Engländern und Boeren erbeuteten Waffen, Munition und Effekten müssen zurückgegeben werden. Den Boeren soll durch eine königliche Kommission zu vereinbarenden Bedingungen ihre Unabhängigkeit zugestanden werden. Die Boerenregierung tritt in Wirksamkeit, sobald die königliche Kommission ihre Arbeiten beendet habe. Die britischen Garnisonen verbleiben bis dahin im Transvaallande. Die Boeren gehen sofort auseinander.

Amerika.

Newyork, 5. März. Minister Karl Schurz erhielt vor Kurzem ein interessantes Geschenk von der Indianer-Fürstin Chipeta, der Witwe des verstorbenen Ute-Häuptlings Ouray. In einer Herrn Schurz zugegangenen Kiste lagen ein aus Bockshaut gefertigter, hübsch bestickter Rock, die Beinkleider, das Pulverhorn und der Tabaksbeutel des zu seinen Vätern versammelten Häuptlings. Die Witwe begleitete diese Reliquien mit einem Schreiben, worin sie den „Mann mit den vier Augen" (Herr Schurz trägt bekanntlich eine Brille) bat, er möge die Gegenstände als ein Zeichen der Freundschaft und Achtung von ihr und ihrem Volke annehmen. Sie habe die Artikel selbst angefertigt und übersende sie dem Manne, der, wie ihr verstorbener Gatte sagte, „der beste Freund ihrer Nation sei und so viel für sie gethan habe." Herr Schurz hat das Geschenk angenommen und ließ an Chipeta seinen Dank aussprechen.

Afrika.

Aus Afrika bringen englische Blätter Nachrichten über einen schrecklichen Unglücksfall. Eine Abtheilung englischer Soldaten, auf dem Wege zum Kriegsschauplatz, hielt am Fuße eines Hügels kurze Rast. Ein heftiges Gewitter, das über ihren Häuptern stand, ließ sie schnell die Pferde besteigen, von der Hoffnung beseelt, durch schnelle Flucht dem Unwetter zu entrinnen. Der Regen floß in Strömen, und während des schnellsten Galopps der Truppe fuhr ein Blitzstrahl nieder, der siebzehn Reiter zu Boden warf. Zehn derselben waren sofort todt, die Andern, gefährlich verletzt, blieben lange Zeit ohne Besinnung. Das Riemenzeug und die Sporen erschienen ganz geschwärzt. Fünf Pferde blieben gleichfalls todt.

Asien.

In Tokio, der Hauptstadt Japans, hat am 26. Januar eine furchtbare Feuersbrunst gewüthet, infolge deren nahezu 30,000 Personen obdachlos geworden sein sollen.

Handel & Verkehr

* Nagold, 22. März. Die am letzten Sonntag stattgehabte Generalversammlung der hiesigen Handwerkerbank eingetragene Genossenschaft war sehr zahlreich, auch von auswärtigen Mitgliedern, besucht. Der Aufsichtsrath erklärte Bücher und Kasse in vollkommenem Einklang gefunden zu haben und ist auch zur vollen Befriedigung der Genossenschafter ein Verlust, wie er da und dort von auswärtigen Banken gemeldet wird, bei der hiesigen Bank nicht zu verzeichnen. Der statutengemäß austretenden, aber wieder wählbaren Hälfte des Verwaltungsraths wurde bis auf Herrn J. A. Scholder, der wegen Krankheit ablehnen mußte, durch die Wiederwahl mit großer Stimmenmehrheit eine Art Vertrauensvotum ertheilt; Rothgerber Gottlieb Schwarzkopf wurde an Stelle Herrn Scholder's berufen. Schließlich sprach die Versammlung durch den Mund des Herrn Fabrikanten Sannwald dem Vorstand und den übrigen Verwaltungsorganen den Dank für die umsichtige und gewissenhafte Geschäftsführung aus, wofür der Vorstand, der ferneren treuen Pflichterfüllung versichernd, den Gegendank bekundete. Aus dem Rechenschaftsberichte selbst heben wir folgende Notizen aus: Mitgliederzahl am 31. Dez. 1880: 306. Totalumsatz ℳ 3 149 398.60 (1879: ℳ 3 108 025.99). Dividenden berechtigtes Einlagekapital ℳ 90 932.24, worauf eine Dividende von 7% mit ℳ 6 368.24 entfällt. Gewinn an Zinsen und Provision ℳ 12 757.82. Reingewinn ℳ 8 645.55. Geschäftsunkosten: Gehalte, Steuern, Druckarbeiten ꝛc. ℳ 4 645.59. Dem Hauptreservefond wurden ℳ 1829 und dem Spezialreservefond ℳ 311.15 zugeschrieben, so daß der ganze Reservefond jetzt ℳ 27 123.86 beträgt.

Altensteig Stadt, 22. März. Die hiesige Handwerkerbank hielt Sonntag Nachmittag im „Baum"

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

hier ihre Plenarversammlung. Dem Bericht des Vorstandes entnehmen wir folgende Notizen: Der Gesammtumsatz betrug (einschließlich 163 720 ℳ Prolongationen: 1,441,240 ℳ 73 ₰, der Reingewinn 11,641 ℳ 66 ₰ Dem Antrag des Verwaltungsraths zufolge wird auf das Dividenden berechtigte Guthaben der Mitglieder von dem Stammantheil bis zu 1000 ℳ 8% und von dem überschießenden Betrag gemäß des Beschlusses der vorjährigen Generalversammlung 5% Dividende ausbezahlt und der Rest mit 472,68 ℳ dem Reservefonds überlassen, so daß sich dieser jetzt auf 4790,68 ℳ beziffert. Weiter wurde beschlossen, den Zinsfuß bei Vorschüssen von 5 auf 4½% und die Provision von 5/10 auf 4/10 herabzusetzen. Der Antrag des Verwaltungsraths, die Einlagen der Mitglieder, welche 1000 ℳ übersteigen, künftig nur noch mit 3½% zu verzinsen, wurde dahin abgeändert, daß 4% bezahlt werden sollen. Der Geschäftsgang ergab gegenüber dem Vorjahr ein Minus von 15,587 ℳ; die Bank arbeitete meistens mit eigenem Gelde und nur wenig mit dem Bankier. Die Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig 273, 10 Mann mehr als 1879. Sitzungen wurden 8 gehalten. In den Verwaltungsrath wurden die alten Mitglieder gewählt, bei der Controle-Commission trat an die Stelle von Kaufmann Burghard Herr Stadtschultheiß Walther hier.

Stuttgart, 21. März. (Landesproduktenbörse.) Im Getreidegeschäft hat sich die feste Tendenz überall erhalten und durch die mitunter stärker aufgetretene Bedarfsfrage war auch der Verkehr etwas bewegter. Nachdem seit mehreren Wochen an den württembergischen und baierischen Märkten wiederholte Aufschläge stattgefunden haben, hat sich an unserer Börse das fremde Getreide wieder mehr Eingang verschafft und die Angebote hievon waren auch heute reichlich, die Umsätze jedoch nicht bedeutend. Wir notiren per 100 Kilogramm: Waizen, baierischer 24 ℳ 25 ₰ bis 25 ℳ, russischer 25 ℳ, rumänischer 22 ℳ 50 ₰ bis 23 ℳ 80 ₰, amerikanischer 24 ℳ 45 ₰, Kernen 24 ℳ 25 bis 50 ₰, Dinkel 16 ℳ Mehlpreise pr. 100 Kilogr. samt Sack bei Wagenladung: Nr. 1 35 ℳ bis 36 ℳ 50 ₰, Nr. 2 33 ℳ bis 34 ℳ 50 ₰, Nr. 3 30 ℳ 50 ₰ bis 31 ℳ 50 ₰, Nr. 4 27 ℳ 50 ₰ bis 28 ℳ 50 ₰.

Der Jäger von Wörth.

(Fortsetzung.)

„Folgen Sie mir in mein Haus, Herr Heldberg!" wandte der Bürgermeister sich jetzt zu ihm; ich habe ein Wort mit Ihnen allein zu reden."

Schweigend folgte ihm Johannes; sein Trotz und Stolz waren durch die letzten Ereignisse so gebrochen, daß er an keine Weigerung dachte. Und doch sträubten sich der Eigendünkel und der falsche Ehrgeiz in seiner Brust gegen die Scham, welche mit vernichtender Gewalt an ihn herantrat, und der alte Trotz flüsterte ihm zu, daß er sich nicht beugen dürfe einer tyrannischen Uebermacht, die soeben an den Genossen, dessen Gesinnung er theilte, einen Mord begangen.

Der Lichterglanz in den Straßen, welche von einer fröhlichen Menge erfüllt waren, verbreitete Tageshelle rings umher, und der Tumult in dem Local der Social-Demokraten hatte auch nicht ein Mal für einen Augenblick die Siegesfreunde der Bürger unterbrechen können, wußte man doch, daß das „Auge des Gesetzes" wachte.

Schweigend hatte der Bürgermeister sein Haus erreicht und schaute sich jetzt erst nach seinem Begleiter um, der ihm in einer Art Willenlosigkeit hierher gefolgt war und nun finster und zögernd stehen blieb.

„Treten Sie gefälligst näher, Herr Heldberg!" sprach der Bürgermeister freundlich.

„Wollen Sie mich vielleicht einem Verhör unterwerfen?" fragte Johannes kurz und trotzig.

„Nein, keinem Verhör, — nur eine Aufklärung wünsche ich Ihnen zu geben, die Ihnen ebenso interessant als heilsam sein wird."

Johannes trat rasch in's Haus; der Bürgermeister führte ihn in sein Zimmer, dessen Thür er hinter sich verschloß.

„Sie wissen, welches Interesse ich für Ihre Familie seit langen Jahren schon gehegt und bewiesen habe, Herr Heldberg!" begann Letzterer, als die beiden Männer einander gegenüber Platz genommen. „Dieses freundschaftliche Interesse ist auch jetzt der Hauptbeweggrund meines Handelns gewesen, wobei ich allerdings auch dem öffentlichen Wohle einen nicht geringen Nutzen habe erweisen können. Nicht leugnen will ich's Ihnen gegenüber, daß ich schon seit Wochen mein Augenmerk auf Ihren sogenannten Gehülfen gerichtet, weil ich ihn nicht mit Unrecht im Verdacht hatte, der geheime Agent für die hiesige Arbeiterbewegung zu sein."

„Was ihn wahrlich nicht in meinen Augen zum Verbrecher stempelt!" warf Johannes ein. „Ich theilte seine Gesinnung, wie Ihnen nicht unbekannt sein wird, Herr Bürgermeister!"

„Leider haben Sie das an diesem Abend thatsächlich genug bewiesen," fuhr Jener fort, „ohne zu ahnen, in welchen Händen Sie sich befanden, welch' unlauteren Zwecken Sie dienten, welchem verbrecherischen Menschen Sie Ihr Vertrauen geschenkt."

„Herr Bürgermeister!" fuhr Johannes drohend auf.

„Ich halte meine Worte vollständig aufrecht", gab der Bürgermeister zurück, „und werde dieselben durch untrügliche Beweise unterstützen. Während Sie, von Ihren sauberen Genossen verleitet, den Lassaleanern offenen Aufruhr predigten, ließ ich bei Lassen eine Haussuchung halten, die uns mehr Licht über die Persönlichkeit des Menschen gebracht, als ich zu hoffen gewagt. Aus den bei ihm vorgefundenen Papieren ergibt sich auf's Unzweifelhafteste, daß er — ein französischer Spion gewesen ist."

Johannes zuckte zusammen und starrte den Sprecher erschreckt an.

„Sie sollen sich selbst von der Aechtheit dieser Beweise überzeugen, Herr Heldberg! Dieselben werden Ihnen den ganzen Abgrund von Verworfenheit in Ihrem ehemaligen Gehülfen und Genossen enthüllen und Ihnen deutlich genug zeigen, daß Sie von diesem schlauen Meister des Verbrechens nur als Mittel zum Zwecke gebraucht worden sind. Lassen stand schon lange im Solde der französischen Regierung als schändlicher Spion, als ehrloser Verräther an dem eigenen Vaterlande, und während er das kaiserliche Geld für die Dienste einstrich, stand er zu gleicher Zeit mit den Radicalen der Social-Demokratie in Paris in geheimer Verbindung. Die Uhrmacherei, welche er in Ihrem Hause trieb, diente ihm nur als Vorwand, sein unsauberes Treiben ungestört und unverdächtig ausführen zu können. Hier sind die betreffenden Papiere, Herr Heldberg! Ueberzeugen Sie sich selber von der Wahrheit des Gesagten."

Der Bürgermeister überreichte ihm ein Packet, das Johannes hastig ergriff und öffnete. Er durchflog ein Papier nach dem andern, und immer bleicher wurde sein Antlitz, auf welchem die verschiedenartigen Empfindungen seines Innern, Zorn, bittere Enttäuschung und verzweiflungsvolle Scham, sich deutlich genug ausprägten."

Als er das letzte Papier aus der Hand legte, stand er wie vernichtet im Gefühl der eigenen Schuld und schlug beide Hände vor's Gesicht, nicht im Stande, seine Gefühle länger zu beherrschen.

Der Bürgermeister betrachtete ihn schweigend — er wollte durch kein unzeitiges Wort jene Gefühle stören.

Endlich hatte Johannes sich einigermaßen wieder gefaßt; als er die Hände sinken ließ, glänzte eine Thräne in seinem Auge.

„Ich danke Ihnen, Herr Bürgermeister!" sprach er leise, „Sie haben eine Radicalcur mit mir vorgenommen, aus welcher ich getheilt hervorgehen werde. Mit Entsetzen blicke ich in den Abgrund, an dessen Rande ich sorglos wandelte, — o, könnte ich diese Zeit aus meinem Leben streichen, ihre Erinnerung wird mich nicht loslassen und jede künftige Freude mir verbittern! Doch das Eine verspreche ich Ihnen als ein Mann, der noch nie sein gegebenes Wort gebrochen, daß ich mich lossagen werde von der Gemeinschaft mit solchem Verbrecher. Ich will umkehren auf der gefährlichen Bahn, — nie dachte ich daran, mein Vaterland an die Fremden hinterlistig zu verrathen."

Der Bürgermeister ergriff die dargebotene Hand des Reuigen und drückte sie voll Wärme.

(Fortsetzung folgt.)

Elf Denksprüche für Ehemänner.

Ein gutes Weib, das merke fein,
Will mit Vernunft behandelt sein. —
Sein biegsam Herz mißbrauche nicht,
Weil schwaches Werkzeug leicht zerbricht, —
Sanft sei Dein Will' und Dein Gebot,
Der Mann ist Herr, doch nicht Despot.
Macht irgend was den Kopf Dir kraus,
Laß es an Deiner Frau nicht aus! —
Verlang' nicht Alles zu genau!
Du fehlst, warum nicht auch die Frau? —
Treib' nicht mit Andern Minnespiel,
Dein Weib nur lieben, sei Dein Ziel. —
Wenn Dich die Frau um Geld anspricht
Und sie bedarf's — so knurre nicht. —
Im Aufwand schränke Dich zwar ein,
Doch mußt Du auch kein Knauser sein. —
Geh' nicht zum Spiel und Trunk stets aus,
Hast Zeitvertreib genug zu Haus. —
Für Weib und Kind leg' was zurück,
Sorg' auch im Tode für ihr Glück!
Brachte dies, dann weht um's Nest
Kein böser Wind: „Probatum est."

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Calw.

Vermöge Erlasses der K. Kreisregierung des Schwarzwald-Kreises vom 18. d. M. ist die nachgesuchte Verlängerung der Erlaubniß zu Abhaltung von Viehmärkten am Mittwoch der letzten Woche der Monate März und Oktober jeden Jahres in Calw ertheilt worden, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, mit dem Bemerken, daß der nächste Viehmarkt

am Mittwoch den 30. d. M.,

der im Oktober

am Mittwoch den 26. Oktober d. J.

hier stattfindet.

Am 19. März 1881.

Im Namen des Gemeinderaths
Vorstand Schuldt.

K. Amtsgericht Nagold.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Besonderer Prüfungstermin.

In der Conkurssache des
Ludwig Walz,
Hirschwirths von Walddorf,
ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderung der Katharine Junger, geschiedenen Ehefrau des Güterbeförderers Welker, Termin auf

Freitag den 1. April,
Vormittags 11 Uhr,

anberaumt worden.

Den 22. März 1881.

Gerichtsschreiber
Lipps.

Revier Hofstett.

Stangen- und Brennholz-Verkauf

am Montag den 28. März, Vormitt. 10 Uhr, im Lamm zu Agenbach aus Frohnwald 4 und 16:

60 buchene Stangen, 33 Rm. buchene Scheiter, 439 dto. Prügel, 215 Rm. Nadelholzscheiter, 431 dto. Prügel und Anbruchholz, 316 Rm. buchene Reisprügel, 100 Rm. Nadelholz-Reisprügel und unaufbereitetes Laub- und Nadelholz gemischtes Reisig.

Ebershardt.

Lang- & Klotzholz-Verkauf.

Freitag den 25. März,
Nachmittags 1 Uhr,

kommen im Gemeindewald Führet
177 Stück Derbstangen 9—13 m lang,
255 „ Hopfenstangen 5—11 „ „
ferner Nachmittags 2 Uhr aus dem Gemeindewald Allmandfichten 150 St. Langholz mit 117,80 Festm., 69 St. Klotzholz mit 24,69 Festm., 34 Stück Bauholz 8,07 Festm. haltend aus dem Gemeindewald Führet auf dem Rathhaus zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Gemeinderath.

Beuren.

Klotzholz-Verkauf.

Am Montag den 28. d. M., Vormittags 10 Uhr, kommen auf hiesigem Rathhaus 115,98 Festm. im Schlag Beuremerberg und 36,10 Festm. Scheidklötze zum Verkauf.

Käufer sind eingeladen.

Den 16. März 1881.

A. A.
Schultheiß Schaible.

Haiterbach.

Bierbrauerei- und Wirthschafts-Verkauf.

Nachdem auf das Wirthschafts-Gebäude mit Brauerei-Einrichtung des

Kronenwirth Gackenheimer hier

am 10. d. Mts. blos 7150 ℳ geboten wurden, kommt dasselbe am

Freitag den 25. d. Mts.,
Nachmittags 1 Uhr,

nochmals zum Verkauf, wozu Liebhaber mit dem Bemerken auf das Rathhaus hier eingeladen werden, daß, wenn möglich, sofort Zusage erfolgt.

Den 17. März 1881.

Stadtschultheißenamt.
Klenk.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Stadtgemeinde Nagold.

Stammholz-Verkauf.

Aus dem Distrikt Wolfsberg kommen am **Samstag** den 26. d. M. 160 Nadelholzstämme (Rothtannen und Forchen) und zwar:

10 Stück **Langholz** III. Classe,
60 „ „ IV. „

ferner:

90 Stück **Sägholz** I., II. und III. Classe **einzeln** zur Versteigerung (während alles übrige Langholz und Sägholz daselbst Anfangs April durchweg in **Loosen** zum Verkauf kommt).

Zusammenkunft **Nachmittags 1 Uhr** auf der alten Straße nach Mötzingen bei dem obersten Bierkeller.

Gemeinderath.

Unterthalheim.

Akkord.

Am nächsten
Samstag den 26. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,
wird auf hiesigem Rathhaus ein Pumpbrunnen zum Graben vergeben.

Die Liebhaber wollen sich rechtzeitig einfinden.

Den 21. März 1881.

Schultheißenamt. Müller.

Gültlingen,
Oberamts Nagold.

Bau-Akkord.

Herr Kaufmann J. Pfeiffer von hier beabsichtigt ein 3½ stockigtes **Fruchtmagazingebäude** zu errichten und die hiezu erforderlichen Bauarbeiten als: Grab-, Maurer- und Steinhauerarbeit, Zimmerarbeit, Schreinerarbeit, Schlosser- und Schmidarbeit im Wege der schriftlichen Submission zu vergeben.

Lusttragende Accordanten werden ersucht, ihre, den Abschlag in Procenten der Voranschlagssumme ausgedrückten Offerte, schriftlich und versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, dem Unterzeichneten portofrei einzusenden oder längstens bis

Montag den 28. d. M.,
zwischen 12 und 1 Uhr Nachmittags,

demselben im **Gasthaus z. Hirsch in Gültlingen**, wo die Accordsverhandlung stattfindet, zu übergeben.

Arbeitszeichnungen, Kostenvoranschlag und Accordsbedingungen können auf dem Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden.

Nagold, den 21. März 1881.

A. A.: H. Schuster,
Oberamtsbaumeister.

Nagold.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus dem Nachlaß des † Schullehrers Gauß dahier wird folgende Fahrniß gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft und zwar am Feiertag Maria Verkündigung,

Freitag den 25. d. M.,
von Nachmittags 1 Uhr an:

1 silberne Taschenuhr, etwas Gold und Silber, viele Bücher und Musikalien, Portraits, Mannskleider, Leibweißzeug, viele Hemden, mehrere vollständige Betten, Leinwand, Schreinwerk, als Kästen, Tische, Bettladen, Sessel, Bücherständer, Faß- und Bandgeschirr, Küchen-Geschirr und allerlei Hausrath, als Spiegel, Fenster-Vorhänge, eine kleinere Mineraliensammlung in 4 Kästlein u. s. w., wozu Liebhaber eingeladen werden.

Nagold.

Gewerbe-Verein

Sonntag den 27. März,
Nachmittags 4 Uhr,
im Hirschsaal.

Vortrag von Herrn Referendär Wurst über: Concurs-Rechte und Concurs-Verfahren nach den Grundsätzen der deutschen Concursordnung.

Zu dieser Versammlung ist jedermann freundlich eingeladen vom

Ausschuß.

Nagold.

Liederkranz.

Freitag den 25. März,
Abendunterhaltung
im Löwen.

Anfang ½8 Uhr.

Nagold.

Kalk-Ausnahme

Samstag den 26. d. M.
Vormittags.

Rauser.

Nagold.

Nürtinger Bleiche.

Die Agentur auf die anerkannt vorzügliche Nürtinger Bleiche besorgt wie seit 25 Jahren prompt

Fr. Stockinger.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker u. Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- u. Brust-Affectionen unbedingt wohlthuend wirken. Naturell genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorräthig in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf. in

Nagold bei **G. Schmid**, in **Altenstaig** bei Conditor **Chr. Burghard**, in **Wildberg** bei **C. W. F. Reichert**, Conditor. 21

Oberjettingen.

Unterzeichneter setzt am Feiertag Mariä Verkündigung,

Freitag den 25. März,
Mittags 1 Uhr,
2 trächtige

Mutterschweine

dem Verkauf aus.

Jung Johannes Fortenbacher.

Ein kräftiges, fleißiges

Mädchen

wird auf Georgii gesucht von

M. Hespeler,
Säge Wildberg.

Nagold.

Saat-Kartoffeln,

frühe gelbe Eßlinger, sowie rothe Zwiebel bei

C. G. Rauser.

Handwerkerbank Nagold

Eingetragene Genossenschaft.

Nach Beschluß der General-Versammlung vom 20. d. Mts. kommen vom erzielten Reingewinn des Geschäftsjahres 1880 auf das dividendenberechtigte Einlagekapital

7% Dividende

zur Vertheilung.

Die Herren Genossenschafter, welche Stammantheils-Scheine besitzen, werden ersucht, ihre Dividende in den nächsten 10 Tagen im Banklokale in Empfang zu nehmen. Diejenigen aber, welche die monatlichen Einlagezahlungen fortsetzen werden ersucht, in ihren Einlagebüchlein sich den Dividendenbetreff gut schreiben zu lassen.

Den 21. März 1881.

Vorstand.

Mötzingen.

Unterzeichneter empfiehlt für die Frühjahrsbestellung seine bekannten

Landwirth-Geräthschaften,

als: Wendepflüge, Beet-, Häufel-, Saatdecker- und Felgpflüge, Luzerneggen, Schaareggen, Zickzack- und Ketten- oder Wieseneggen, Schollen- oder Ringelwalzen, fahrbar und gewöhnlich. Sämtliche Geräthschaften können in Thätigkeit oder auf Lager eingesehen werden.

Carl Sinner.

Abonnements-Einladung.

Die „Deutsche Reichspost".

Zentralorgan des Konservativen Süddeutschlands

ist das **billigste** täglich erscheinende politische Blatt Stuttgarts und kostet in ganz Deutschland nur 60 Pfg. pro Monat ohne Postzuschlag. Ihr Inhalt ist für Jedermann **interessant**, weil sie in freimüthigster Weise Dinge zur Sprache bringt, an welche sich andere Blätter nicht heranwagen. Die „Deutsche Reichspost" ist nach allen Seiten hin durchaus **unabhängig** und hält ihre Leser mit allem Wissenswerthen auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens **prompt** auf dem Laufenden. Die außerordentlich **spannende Erzählung „Vor vierzig Jahren"** von Rocco wird den neueintretenden Abonnenten gegen Einsendung von 10 Pfg. für Frankoversendung auf Wunsch nachgeliefert.

Die **Familiennachrichten** werden regelmäßig veröffentlicht, sowohl die anderer süddeutscher Blätter, als die der „Deutschen Reichspost" von ihren Lesern direkt eingesandten.

Inserate (15 Pfg. per Zeile, bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt!) erweisen sich stets als wirksam.

☞ Nur bei **sofortigem** Abonnement kann für Lieferung aller Nummern garantirt werden. ☜

Zu recht zahlreichem Abonnement ladet alle patriotisch gesinnten Männer in Stadt und Land höflich ein

die Redaktion und Expedition der
„Deutschen Reichspost".

Nagold.

Mädchen,

die im **Stricken** und **Häkeln** gründlich unterrichtet zu werden wünschen, wollen sich wenden an

Ernestine Blum.

Im **Kleidernähen**, sowie im Bügeln in und außer dem Hause empfiehlt sich bestens die

Obige.

Schietingen.

5 gute Kasten Bienen

verkauft am Freitag den 25. März,
Vormittags 10 Uhr,
Adlerwirth Hornung.

Nagold.

Für Confirmanden!

Schöne und gut gebundene

Gesangbücher

empfiehlt, um den Hausirern Conkurrenz zu bieten, **zu ganz besonders billigen Preisen** die

G. W. Zaiser'sche
Buchhandlung.

Dötes-(Pathen-)Briefe

in besonders schöner und reicher Auswahl bei Obiger.

Frucht-Preise.

Nagold, den 19. März 1881.

	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Neuer Dinkel	7	60	7	26	7	05
Haber	8	50	7	13	6	80
Gerste	9	30	8	94	8	70
Bohnen	8	—	7	70	7	80
Weizen	12	—	10	95	10	—
Roggen	10	60	10	—	9	30
Wicken	7	—	6	84	6	80
Erbsen	—	—	12	—	—	—
Linsen	11	—	10	50	9	—
Linsen-Gerste	—	—	8	—	—	—
Wicken-Haber	—	—	5	60	—	—

Tübingen, den 18. März 1881.

	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Dinkel	7	87	7	72	7	57
Haber	6	91	6	66	6	41
Waizen	—	—	10	60	—	—
Gerste	—	—	8	90	—	—
Wicken	—	—	6	50	—	—
Erbsen	—	—	12	—	—	—
Linsen	—	—	15	—	—	—

Gestorben:

Den 22. März: Anna Barbara, Zwillingskind des Gottlieb Thomas Horland, Tuchmachers, 15 Tag alt. Beerd. den 24. März, Nachm. 1 Uhr.

Frankfurter Goldkurs vom 21. März 1881.

20 Frankenstücke	16	M.	17—21 ₰
Englische Sovereigns	20	„	42—47 „
Russische Imperiales	16	„	68—74 „
Dukaten	9	„	55—59 „
Dollars in Gold	4	„	24—26 „

Goldkurs der K. Staatskassenverwaltung
vom 23. März 1881.

20-Frankenstücke	16	M.	12 ₰

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold.